

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg, Rollamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 4.

Samstag, den 11. Januar 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

— Der nunmehr in den Ruhestand getretene Geheimrat von Balz stand seit 1870 im Eisenbahndienst und hat sich durch Tüchtigkeit und Fleiß vom Kollegialhilfsarbeiter bis zum Präsidenten der Generaldirektion heraufgearbeitet. Seine freundliche, verbindliche Art erleichterte allen, die mit ihm zu verkehren hatten, den Verkehr und sichert ihm ein dankbares Andenken. Unter seiner Leitung ist das württembergische Eisenbahnwesen sozusagen aus einem Kleinbetrieb zu einem Großbetrieb herangewachsen, der nunmehr im Bau eines neuen Riesenhahnhofs seinen sichtbaren Ausdruck findet. Kein Wunder, daß der in schwerer Arbeit kränklich und müde gewordene Vorstand der Generaldirektion unserer Eisenbahnen immer entschiedener das Bedürfnis fühlte, die Last seines Amtes jüngeren Schultern zu überlassen.

— Der neue Leiter der Generaldirektion, Direktor Karl Stieler entstammt — laut „Schwäb. Korresp.“ — einer Heilbronner Kaufmannsfamilie. Er ist am 19. März 1864 in Heilbronn geboren. Nach seinen rechtswissenschaftlichen Studien in Tübingen und München bestand er 1886 das erste, 1891 das zweite juristische Staatsexamen. 1887/91 war er Justizreferendar in Heilbronn, 1891/92 stellvertr. Amtsrichter und Staatsanwaltsgehilfe in Ulm, im Jahre 1893 kam er als stellvertr. Amtsrichter nach Stuttgart, später als Hilfsrichter zum Landgericht Tübingen. Am 16. November 1896 wurde er zum rechtskundigen Mitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit der Dienststellung eines Finanzrats ernannt. Im Frühjahr 1904 trat Stieler zum Reichseisenbahnamt über, bei dem er die Stelle eines Geh. Regierungsrats und vortragenden Rats innehatte. Am 31. Juli 1907 trat er dann wieder in den württ. Staatsdienst zurück als vortragender Rat und Ministerialrat der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung.

Stuttgart, 9. Jan. Die Zeichnung auf die neue 4% württ. Staatsanleihe von 30 Millionen Mark, die bis 1915 unkündbar ist, findet am 17. ds. Mts. statt. Der Subskriptionskurs ist nunmehr definitiv auf 99 $\frac{1}{4}$ % festgesetzt.

Stuttgart, 6. Jan. Die heutige Landesversammlung der Deutschen Volkspartei wurde mit einer kleinen Gedächtnisfeier für Friedr. Haugmann eingeleitet. Karl Schidler hielt dabei die Gedenkrede. Zum Beginn der Landesversammlung sagte Professor Hummel-Karlruhe, die veränderte politische Situation deute auf das stille Eingeständnis der Regierung hin, daß man die demokratische Grundstimmung des deutschen Volkes nicht länger unberücksichtigt lassen könne. Daß es früher nicht geschehen, daran sei auch die Demokratie mitschuldig. Man müsse aber unentwegt fortzukämpfen gegen den Feudalismus und Merkantilismus. Landtagsabgeordneter Dr. Elsas erstattete den Parteibericht. Die wiederholte Behandlung der Organisationsfrage habe zur Bildung eines Komitees geführt. Die neuen Statuten könnten

erst nach Erledigung des Vereinsgesetzes beraten werden. Redner forderte zu energischer Agitation im Lande auf. Nachdem Stadtrat Fischer den Partei- und Pressebericht erstattet hatte, sprach v. Payer über „Reichspolitik.“ Man befände sich bezüglich der politischen Situation in einem gewissen Stadium des Werdens. Die Arbeitswilligkeit sei auch ein Produkt der neuen Situation im Reichstage. Früher sei alles vom Zentrum abhängig gewesen. Es werde jetzt aber alles mindestens ebenso gut besorgt wie früher. Der Zusammenschluß des Linksliberalismus habe sich recht gut bewährt. Das Zentrum sei nach seiner kirchlich-reaktionären Haltung der allergrimmigste Feind des Liberalismus. Wir sind mit der Ermächtigung des Konstanzer Partietags in den Bloß, eines der interessantesten Gebilde der neuzeitlichen Politik, eingetreten und wir bleiben auch vorläufig darin, weil uns Keiner eine gescheiterte Politik vorgeschlagen hat. Die Explosion im Dezember 1906 sei aus dem Grunde erfolgt, weil das Zentrum als Gläubiger der Reichsregierung aufgetreten sei. Das Resultat der Wahlen ist gegeben, nicht nur für den gegenwärtigen Reichstanzler, sondern auch für dessen Nachfolger. Die Börsenreform werde Gesetz werden. Das Vereinsgesetz wird behandelt werden. Zum neuen Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg dürfe man Vertrauen haben. Bezüglich der Reichsfinanzreform sagte der Redner, daß es gleichgültig sei, ob man die neuen Steuern direkte oder indirekte nenne, es müsse aber darauf hingewirkt werden, daß die leistungsfähigsten Schultern nach dem Maß ihrer Leistungsfähigkeit damit belastet werden. Eine neue Zentrumshegemonie wäre ein Fluch für das Deutsche Reich. Der allerkritischste Tag sei der Donnerstag dieser Woche, an dem sich die preussische Regierung über die Wahlreform äußern müsse. Wenn man wie wir, viel zu gewinnen, aber nichts zu riskieren hat, dann muß man auch einmal wieder dem Optimismus den Weg lassen und an ihn glauben. (Stürmischer Beifall.) Zum Schluß sprachen noch Dr. Elsas über Vereins- und Koalitionsrecht, Landtagsabgeordneter Staudenmeyer über die Tätigkeit der Landtagsfraktion.

Stuttgart, 9. Jan. Die Lohnbifferenzen welche in der Holzbranche seit einiger Zeit die Lage für Fabrikanten und Arbeiter zu einer äußerst unsicheren machten, sind beigelegt. Eine von 1000 Personen besuchte Möbelarbeiterversammlung hat einem drei Jahre geltenden Vertrag zugestimmt, der durch Zugeständnisse auf beiden Seiten herbeigeführt wurde.

Neuenbürg, 7. Jan. Der Plan der Stuttgarter Wasserversorgung aus dem Enzgebiet hat zu einem engeren Zusammenschluß der Wasserwerkbesitzer an der Enz geführt, um den vorhandenen Schädigungen besser begegnen zu können. In einer heute hier gehaltenen Versammlung hat sich ein Verein gebildet mit dem Zweck der Vertretung der gemeinsamen Interessen. Auch hat man sich über die demnächst weiter zu unternehmenden Schritte geeinigt.

Bad Teinach 7. Jan. Große Freude bereitet hier die Nachricht, daß der Stuttgarter

Bezirksverein des Württembergischen Schwarzwaldvereins am Sonntag den 12. Januar hier im großen Saal des Badhotels vereint mit den Mitgliedern der umliegenden Bezirksvereine erstmals im Schwarzwald eine Weihnachtsfeier abzuhalten gedankt. Die Vorbereitung zu dieser Feier, zu welcher Mitglieder und Freunde des Schwarzwaldvereins allgemein eingeladen sind, wurde dem Bezirksverein Teinach übertragen. Mancher Tourist dürfte an diesem Tage Bad Teinach als Ziel seiner Wanderung wählen.

Calw, 7. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben Sitzungstage für die Mitglieder des Gemeinderats eingeführt. Als Entschädigung für die durch die Sitzungen verursachte Zeitverschwendung wurde 1 Mk. 20 Pfg. pro Sitzung festgesetzt.

Altensteig 8. Jan. Einem Fuhrmann aus Wörnerberg wurde gestern nachmittag von einem seiner Pferde übel mitgespielt. Als er vor einer hiesigen Wirtschaft noch seinen Pferden sehen wollte, wurde plötzlich von einem derselben sein Ohrfläppchen erfasst und vollständig weggerissen. Da sich der Bedauernswerte auf den Rat eines hiesigen Arztes nicht nach Tübingen in die dortige Klinik begeben wollte, wird er wohl auf sein Ohrfläppchen für immer verzichten müssen.

Tübingen 7. Jan. (Strafkammer.) Am 21. Nov. v. J. fand im Revier Einsteckhof Jagd statt. Fünf der hierbei erlegten Hirsche wurden über Nacht in der Scheuer des Holzhauers Staiger in Pfondorf untergebracht. In der Nacht hatte sich ein Dieb in die Scheuer eingeschlichen und von 2 Hirschkälbern je den rechten hinteren Schlegel im Gewicht von je 12 Pfund weggeschnitten und mit fortgenommen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich alsbald auf den verwitweten Maurer Christian Schaal von Pfondorf, der verhaftet wurde. Er leugnete von Anfang an die Täterschaft und blieb auch heute auf seinem Leugnen, trotzdem schwere Verdachtsgründe gegen ihn vorlagen. Auch die Gutachten der Sachverständigen belasteten ihn. Schaal wurde wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Weinsberg, 8. Jan. Bei der Unterbringung von Geisteskranken in der hier vor 2 Jahren neu erbauten Heilanstalt haben sich bereits Schwierigkeiten infolge Platzmangels ergeben. Im vergangenen Jahre mußte mehreren Kranken die Aufnahme verweigert werden. Da auch die übrigen Staatsanstalten dauernd überfüllt sind, so äußert sich bereits das Bedürfnis zum Bau einer neuen Anstalt.

Pforzheim, 7. Jan. Vor einigen Wochen wurde hier der Inhaber eines Sanitätsbazar's festgenommen wegen Verdachts unerlaubter Eingriffe. Jetzt ist seiner Frau das gleiche widerfahren, außerdem soll Untersuchung gegen eine ganze Zahl Frauen und Mädchen eingeleitet werden. Der erwähnte, noch junge Geschäftsmann soll über alle die betreffenden Geschäftsvorfälle, die Namen der Frauen und die gezahlten Beträge ein Buch geführt haben, das der Behörde in die Finger geraten sein soll. — Das Schöffengericht befaßte sich letzter Tage auch mit zwei Gipsern, die beim letzten Gipserstreik zwei Mitarbeitenden zuriefen: „Sept

gibt es die Entscheidung, wenn ihr an dem Tage noch arbeitet, so wird das euer Unglück sein und uns steht das Zuchthaus offen." Die Strafe lautete wegen Vergehens gegen § 153, 3 B.O. auf zwei Tage Gefängnis. — In den Arbeiterzügen werden oft in Gegenwart von Mädchen und Knaben rohe und unsittliche Reden und Gesänge losgelassen. Selten magt jemand eine Anzeige. Jetzt hat das Schöffengericht drei solche Rohlinge, die Wipser Heinrich und Emanuel Wilhelm Reich von Simozheim und Karl Mayer von Neuhengstett zu 25 W. Buße oder fünf Tagen Haft verurteilt.

Baden-Baden, 6. Jan. Wie dem „Landesboten“ von hier mitgeteilt wird, fand man den Pfarrer der altkatholischen Kirchengemeinde, der nach Ablauf seiner Probezeit von dem Kirchenausschuß nicht gewählt und dessen Versetzung nach Furtwangen auf den 8. Januar vorgeesehen war, halbverhungert und ertroren in seinem Bette, sodaß die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Schon zur Abhaltung der Weihnachtsfeier war der Pfarrer nicht erschienen und seit damals nirgends auffindbar gewesen, bis am 4. Januar die Tür seiner Wohnung erbrochen wurde, da die Wohnung zum 1. Januar gekündigt, aber nicht geräumt und auch die Miete nicht bezahlt gewesen sei.

Baden-Baden, 7. Jan. Vielen Besuchern unserer Bäderstadt ist das Automobil des Hotels „Zum Schirmhof“ bekannt, das als eines der ersten in der Stadt sich allgemeiner Bewunderung erfreute. Wie aber allem Zeitlichen, so ging es auch ihm; es wurde ausrangiert und an einen Schlosser in Puppenheim für einige hundert Mark verkauft, der als findiger Stopp in das Automobil eine weitere Welle mit Zirkularsäge einfügte und diese durch einen Treibriemen mit Motor verband. Seither fährt nun der Schlosser durch die ganze Gegend als Automobilist und — Holzschläger. Die Maschine soll in ihrem neuen Beruf noch einmal so viel leisten, als jede speziell für das Holzsägen hergestellte, wozu noch ihre rasche Beweglichkeit von einem Ort zum anderen kommt. Vielleicht bildet dies den Anfang für die genannte Verwendung so manchen auf die Seite gesetzten Autos und damit dürfte es sich wohl mehr Freunde sichern wie bisher.

Braunschweig, 10. Jan. Wilhelm Busch ist gestern früh halb 9 Uhr in Mechtershausen (Hannover) gestorben. Er hatte noch am Mittwoch einen Spaziergang unternommen, klagte aber nach seiner Rückkehr über Schmerzen in der Seite. Sein Zustand verschlimmerte sich in der Nacht derart, daß er fast gar nicht schlafen konnte. Als Todesursache wird Blinddarmentzündung in Verbindung mit Brustfellentzündung angenommen. — Zum Tode Wilhelm Buschs schreibt die Bostische Zeitung in einem Nachruf; Wenn man sich eingehend mit dem Gesamtwerk seines Lebens befaßt, wird man darin den tiefen Zusammenhang zwischen echtem Humor und philosophischem Wahrheitsdrang aufs neue erkennen. An Volkstümlichkeit konnte es Busch mit jedem deutschen Künstler und Schriftsteller der neueren Zeit aufnehmen. Weit aus den meisten war er darin überlegen. Seine Gestalten leben immer wieder in jungen Geistern auf und seine Verse werden in Haus und Hütte wie Sprichwörter zitiert. — Wilhelm Busch war am 15. April 1832 in Wiedensahl (Hannover) geboren. Er war anfangs zum Ingenieur bestimmt und besuchte 4 Jahre lang die polytechnische Schule in Hannover. Dann aber ging er auf die Akademien von Düsseldorf und Antwerpen, da er sich zum Künstler berufen fühlte. Sein eigentliches Talent kam jedoch erst in München zum Durchbruch, wo seine für den Verlag der „Fliegenden Blätter“ entworfenen Münchner Bilderbogen alsbald Aufsehen erregten. Seine ersten Bilderbogen erschienen 1859. Später folgten: „Das Rabenest“, Die beiden Enten, Der Schnuller, Das naturgeschichtliche Alphabet, Die bösen Buben von Korinth usw. Hauptschlager aber bildeten zu Anfang der 60er Jahre „Max und Moritz“ und „Hans Huckebein, der Unglücksrabe.“ Seine späteren Scherzbücher, in denen sich häufig dem sprühenden Witz in Wort und

Bild eine heisende Satire verband, die fromme Helene, Vater Filucius, Der heilige Antonius von Padua usw., Balduin Bählmann, Fipps der Affe, Maler Kleckel, Dibelum, Das Pustrohr, Das Bad am Samstag Abend, Schnurrbibur usw. hatten zum großen Teil einen aus Beispiellose grenzenden Erfolg. Seit vielen Jahren lebte Busch in tiefer Zurückgezogenheit in seiner hannoverschen Heimat. Bis 1898 hielt er sich in seiner Geburtsstadt Wiedensahl auf, dann suchte er seinen Ruheort bei seinem Neffen, dem evangel. Pfarrer Möbels in Mechtershausen im Hildesheimischen, wo ihn jetzt der Tod ereilt hat. Literarisch hat er sich in den letzten Jahren kaum mehr beschäftigt. Das Genre, in dem er einst so Glänzendes geleistet hat, lag ihm (so sagte er selbst) zu fern, er hatte kein Interesse mehr dafür. Seine Lieblingsbeschäftigung war jetzt das Rosenzüchten und überhaupt das Arbeiten im Pfarrgarten. Den Guldigungen, die ihm seinerzeit zu seinem 70. Geburtstag zugebracht waren, wußte er sich durch eine Reise zu entziehen.

Lokales.

Wildbad, 8. Jan. Das nennt man Glück haben! Am Montag ein herrlicher früherer Wintertag. Klar mit prächtigem Sonnenschein — Dienstag Regen. Das vom hiesigen Eisclub veranstaltete Eisfest mit Musik verlief denn auch besonders fröhlich und wohl gelungen. Eine zahlreiche Menschenmenge pilgerte bei dem ideal schönen Wetter hinaus zum Schwanensee, dessen spiegelglatte Fläche verlockend zum Eislauf dalag. Bald entwickelte sich ein munteres Treiben bei den guten Klängen unserer hiesigen Stadtmusik und den Zuschauern bot sich ein buntes bewegtes, interessantes Bild. Da sah man frische, fröhliche Gesichter, graziös sich wiegende Gestalten, und an dem ganzen Gebahren und Treiben der munteren Schar konnte man so recht sehen, welche Lust der gesunde Sport des Schlittschuhfahrens für sie war, welche Freude ihr das Eisfest bereitete. Vom Vorstand konnte Dank dem stets liebenswürdigen Entgegenkommen der H. Badinspektion, welche den Schwanensee alle Jahre dem Eisclub frei zur Verfügung stellt, auf's Beste gesorgt werden. Vortrefflich war die Bewirtung des Herrn Bäcker Bechtle, dessen Erfrischungen guten Absatz fanden. Vivat sequens.

Wildbad, 7. Jan. Heute wurden die neugewählten Gemeinderäte feierlich in ihr Amt eingeführt. Dabei gab Stadtschultheiß Bäckner einen Rückblick auf die bedeutenderen Leistungen der Gemeinde im letzten Jahr und einen Ausblick auf die im neuen Jahr ihrer Übung harrenden Aufgaben. — In der letzten Zeit waren hier mehrere beschimpfte Goldstücke im Umlauf. Hinsichtlich der Täter fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt.

— Am Sonntag den 12. Januar findet Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg. Gauverammlung der Gewerbe-Bereine des nördl. Schwarzwalds statt mit folgender Tagesordnung: Rechnungsprüfung der Gaukasse und Uebergabe derselben an den Vorort Freudenstadt! Besprechung über die bevorstehende Wahl zur Handelskammer Calw. Anträge und Wünsche. Von 3 Uhr an Vortrag des Herrn Handwerkskammer-Sekretär Freitag über Mittelstandsfragen. Die Mitglieder des hiesigen Vereins werden zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Versammlung eingeladen. Abfahrt 1.28 ev. per Schlitten 12 1/2 Uhr.

Wildbad den 10. Jan.

Der Vorstand: Gütliker.

Unterhaltendes.

Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Verstorbene,“ hieß es weiter, „ein Herr aus Amerika, hielt sich längere Zeit in London auf, und zwar in der Privatpension von Madame Charpentier in Torquay Terrace, Camberwell. Er reiste in Begleitung seines

Privatskretärs Joseph Stangerion. Letzten Dienstag, den vierten des Monats, verabschiedeten sich beide von ihrer Wirtin und fuhren nach dem Enstoner Bahnhof, mit der ausgesprochenen Absicht, den Schnellzug nach Liverpool zu benutzen. Auch wurden sie dort noch zusammen im Wartesaal gesehen. Von da ab fehlen jedoch alle Nachrichten über sie, bis zu dem Augenblick, als Drebbers Leichnam, wie bereits mitgeteilt, in einem leeren Hause der viele Meilen vom Enstoner Bahnhof entfernten Brigton-Strasse gefunden wurde. Wie er dorthin gekommen ist, und auf welche Weise ihn sein Verhängnis ereilt hat, sind Fragen, die für jetzt noch in undurchdringliches Dunkel gehüllt sind. Was aus Stangerion geworden ist, weiß man nicht. Wir freuen uns, zu hören, daß die Herren Gregson und Bestrade mit der Erforschung des Falles betraut worden sind und erwarten zuversichtlich, daß es diesen wohlbekannten Geheimpolizisten bald gelingen wird, die rätselhafte Angelegenheit aufzuklären.“

„Daily News“ versicherte, es läge ohne allen Zweifel ein politisches Verbrechen vor. Dies werde sich bald genug herausstellen, wenn der Aufenthaltsort des Sekretärs Stangerion ermittelt sei und man Genaueres über die Lebensgewohnheiten des Ermordeten erfahren habe. Von wesentlicher Bedeutung sei es, daß man bereits wisse, in welcher Pension er sich aufgehalten, eine Kunde, die man einzig und allein dem Scharfsinn und der Latkraft des Geheimpolizisten Gregson verdanke.

Diese und ähnliche Artikel, welche ich mit Sherlock Holmes zusammen beim Frühstück las, schienen ihn sehr zu belustigen.

„Sagte ich Ihnen nicht, daß Bestrade und Gregson unter allen Umständen Kapital aus der Sache heraus schlagen würden?“

„Das kommt doch noch sehr auf den Ausgang an,“ meinte ich.

„Bewahre, der ist dabei höchst gleichgültig. Wird der Mann gefangen, so geschieht es infolge ihrer Bemühungen, gelingt es ihm zu entkommen, so tut er es trotz ihrer Bemühungen. Die Anerkennung fehlt ihnen nie, sie mögen anstellen, was sie wollen.“

„Was geht denn da vor, was soll der Lärm bedeuten? Hören Sie nur,“ rief ich, als sich in diesem Augenblick im Hausflur und auf der Treppe das Stampfen vieler Füße vernehmen ließ und dazwischen die unwillige Stimme unserer Wirtin.

„Das ist die kleine Detektivmannschaft aus der Baker-Strasse,“ sagte mein Gefährte mit lächelnder Miene, und ehe ich mich's versah, kam ein halbes Duzend der schmutzigsten und zerlumptesten Gassenjungen herangepölkert, die ich je im Leben zu Gesicht bekommen habe.

„Achtung!“ rief Holmes im Kommandoton, und die sechs schmutzigen Bengel standen in Reih und Glied wie wohlgedressierte Soldaten. „Künftig schickt ihr Wiggins allein herauf, um Bericht zu erstatten; ihr andern wartet unten auf der StraÙe! — Habt ihr sie gefunden, Wiggins?“

„Ne,“ lautete die Antwort, gefunden haben wir sie nicht.“

„Das dachte ich mir wohl. Sucht nur weiter, bis ihr sie findet; hier ist euer Geld.“ Er händigte jedem der Buben einen Schilling ein. „Jetzt fort mit euch, und bringt mir das nächstemal bessern Bescheid.“

Auf seinen Wink machten sie rechtsumkehrt und polterten wieder die Treppe hinunter. Gleich darauf hörte man sie schon unten auf der StraÙe durcheinander gröheln und schreien.

„Jeder einzige von den kleinen Halunken bringt mehr vor sich als ein Duzend Polizisten,“ bemerkte Holmes. „Die Leute haben gleich ein Schloß vor dem Mund, sobald sich nur ein Beamter von fern blicken läßt. Diese Schlingel kommen aber überall hin und hören alles. Sie sind glatt wie Kats und schlau wie Füchse, es fehlt ihnen nur Disziplin.“

„Betrifft denn der Auftrag, den Sie ihnen gegeben haben, den Brigton-Fall?“

„Ja, es handelt sich um einen Punkt, über den ich Gewißheit haben muß. Die werden sie mir verschaffen — es ist nur eine Frage der Zeit. — Aber, holla! jetzt werden wir

Neuigkeiten zu hören bekommen. Eben steuert Gregson mit voller Segeln die Straße herunter. Er strahlt förmlich vor Glückseligkeit. Richtig, er will zu uns — da ist er schon."

Es ward heftig an der Hausglocke gezogen und gleich darauf kam der blonde Detektiv die Treppe heraufgesprungen, immer drei Stufen auf einmal und pläzte in unser Wohnzimmer.

"Wünschen Sie mir Glück, werter Freund," rief er, Holmes eifrig die Hand schüttelnd; "ich habe jetzt Licht in die Sache gebracht — alles liegt klar zu Tage."

Ein düsterer Schatten glitt über die ausdrucksvollen Züge meines Gefährten. "Glauben Sie die rechte Spur gefunden zu haben?" fragte er.

"Die rechte Spur?" Was denken Sie — ich habe den Verbrecher schon hinter Schloß und Riegel."

"Wer ist es denn?"

Gregson warf sich stolz in die Brust. "Arthur Charpentier, Unterleutnant bei der königlichen Marine," rief er, sich die fleischigen Hände reibend.

Sherlock Holmes atmte sichtlich erleichtert auf.

"Sehen Sie sich, und hier ist eine Cigarre. Wir sind sehr gespannt zu hören, wie Sie es angefangen haben. Ist Ihnen vielleicht ein Glas Grog gefällig?"

"Habe nichts dagegen," versetzte der Detektiv: "wer solche Anstrengung durchgemacht hat, wie ich in den letzten Tagen, bedarf wohl einer Erfrischung. Besonders die geistige Ermüdung war übergroß. Sie werden das verstehen, Holmes, denn auch Sie arbeiten mit dem Kopfe."

Gregson hatte im Lehnstuhl Platz genommen, und begann mit Wohlgefallen seine Cigarre zu rauchen. Plötzlich schlug er sich mit der Hand auf das Knie und brach in ein schallendes Gelächter aus.

"Es ist wirklich zu komisch," rief er, "daß Bestrate, der Narr, der für so ungeheuer klug gilt, sich ganz und gar auf dem Holzweg befindet. Er hat es auf den Sekretär Stangeron abgesehen, der doch so unschuldig an dem Verbrechen ist, wie ein neugeborenes Kind. Sicherlich hat er ihn jetzt schon dingfest gemacht." Und wieder wollte er sich vor Lachen ausschütten.

"Wie haben Sie denn aber die richtige Spur gefunden?" fragte Holmes.

"Ich will Ihnen alles erzählen. Es bleibt natürlich ganz unter uns, Doktor Watson. Die erste Schwierigkeit, die es zu überwinden galt, war, Kenntnis von Drebbers Vorleben in Amerika zu erlangen. Mancher würde gewartet haben, bis Antwort auf seine Anzeige kam, oder irgend jemand ihm von selbst Mitteilungen machte. Aber das ist nicht Tobias Gregsons Art und Weise. Eranern Sie sich an den Hut, der neben dem Toten auf dem Boden stand?"

"Gewiß; aus dem Geschäft von John Underwood und Söhne, Camperwell Straße 129."

Gregson machte ein höchst verblüfftes Ge-

sicht. "Haben Sie das wirklich auch bemerkt? Sind Sie da gewesen?"

"Nein!"

"Das wundert mich. Mein Grundsatz ist keine Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen zu lassen, wie geringfügig sie auch erscheint."

"Für einen großen Geist ist selbst das Kleinste von Bedeutung," bemerkte Holmes salbungsvoll.

"Ich ging also zu Underwood" fuhr Gregson fort, "und fragte ihn, ob er kürzlich einen Hut, wie ich ihn beschrieb, verkauft habe. Er schlug in seinen Büchern nach und fand sogleich, was ich wollte. Der Hut war an einen Herrn Drebbler nach Madame Charpentiers Pension in Torquay Terrace geschickt worden. So bekam ich seine Adresse."

"Schlau, sehr schlau," murmelte Sherlock Holmes.

"Nun suchte ich Madame Charpentier auf, die ich sehr blaß und angegriffen fand. Auch ihre Tochter, ein ungewöhnlich hübsches Mädchen, war zugegen; sie hatte rotgeweinete Augen, und als ich sie anredete, bebten ihr die Lippen. Das entging mir nicht, und ich witterte gleich Unrat. Sie können das Gefühl, Holmes, wenn man plötzlich auf die richtige Spur gerät, es fährt einem durch alle Glieder. (Fortsetzung folgt.)"

Vermischtes.

— In der Gelehrtenwelt ist vielfach die Frage erörtert worden, ob es möglich sei, den Tod eines Menschen durch die Einbildung herbeizuführen, also ihm gewissermaßen das Sterben zu suggerieren. Diese Frage ist jetzt von einer amerikanischen Universität gelöst worden und zwar im bejahenden Sinne. Einem zum Tode verurteilten Verbrecher hatte man gesagt, man werde ihm, anstatt durch Elektrizität hinzurichten die Pulsadern öffnen, so daß er schmerzlos verblutete. Der Betreffende war damit einverstanden, und die Gelehrten gingen nach einem genau entworfenen Plan an das Werk: Der Delinquent wurde mit verbundenen Augen auf einen bequemen Stuhl gesetzt, auf dessen Armlehnen man seine Arme festschnallte. An diesen Handschellen waren kleine Wasserhähnen angebracht, die mit einer genau regulierbaren Heißwasserleitung in Verbindung standen. Unter den Armlehnen hatte man Becken zum Auffangen des vermeintlichen Blutes aufgestellt. Nachdem diese Vorbereitungen getroffen waren, sagte der Arzt, daß man jetzt dem Verbrecher die Adern öffnen werde. Mit dem Rücken eines Federmessers markierte man den Schnitt, gleichzeitig die kleinen Wasserhähnen öffnend, so daß dem Verurteilten das warme Wasser über die Hände lief, das er für sein rinnendes Blut halten mußte. Die Ärzte maßen fortwährend die Temperatur, zählten Puls- und Herzschläge und unterhielten sich über den Verlauf der Hinrichtung, als wenn es sich um tatsächlich geöffnete Pulsadern handle. Schließlich konstatierten sie das Gewicht des vermeintlichen Blutes und bemerkten, daß bei dem

Manne, der alles mitanhörte, die Herzstätigkeit schon nachgelassen hatte. Nach Verlauf von 20 Minuten war der Verbrecher in Ohnmacht gefallen, und nach weiteren 30 Minuten hatte das Herz aufgehört zu schlagen. Alle angewendeten Proben und die nach einigen Stunden eintretende Agonie deuteten darauf hin, daß der Tod wirklich eingetreten sei. Als sich nach wenigen Tagen die ersten Verwesungssymptome zeigten, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß die Ärzte den vollkommen gefunden Mann durch Suggestion getötet hatten.

— In der Weihnachtsnummer eines württembergischen Blattes finden wir folgenden originellen Heiratsantrag: "Baumensch, Werkmeister, grob und unfreundlich, den Mangels Bildung die Damen meiden, 34 Jahre alt, evangelisch, alleinstehend, mit etwas über 30 000 Mark, sucht auf diesem letzten Wege mit nur einer unternehmend couragierten und gefunden Dame aus solidem bürgerlichen Hause bekannt zu werden. Verständige liebevolle Schwiegermütter gerne gesehen. Lebenstüchtige Schreiberzeugnisse gefälligst unterlassen. Einer ehrlichen, offenen Unternehmung biete vollstes Vertrauen unter W. 1620 an Haasenstein und Vogler A.G. Heidelberg."

(Der Pelz der Armen.) Der beste Schutz gegen die angriffslustige Kälte, so schreibt die "Kölnische Zeitung," ist Pelzkleidung. Wolle unterkleidung, die bei windstillem, kaltem Wetter ausgezeichnete Dienste leistet, schließt wegen ihrer Porosität, die sonst einen Hauptvorteil darstellt, den Wind nicht genügend aus. Wer deshalb einen Pelz besitzt, holt ihn jetzt aus dem Schranke, und wer sich keinen leisten kann, dem empfiehlt ein Londoner Arzt Papier, bekanntlich ein sehr schlechter Wärmeleiter, als Ersatz. Der Gebrauch von Papier, sagt er ist unter armen Leuten lange nicht so bekannt, wie er verdient. Einige Tagen Zeitungen ergeben, aneinandergenäht, eine treffliche Bettdecke und mehrfach zusammengefaltetes Papier, unter der Weste um den Körper geschlagen, gewährt einen guten Schutz gegen den Wind. Wer will da noch die Nützlichkeit der Zeitungen bestreiten?

(3000 Mark Preise.) Die durch ihre Originalabfüllungen Asbach Cognac bekannten Coanacbrennereien Asbach u. Co. in Rüdesheim a. Rhein mit eigener Bestzung und Brennerei in Cognac (Charente) haben ein Preisauschreiben erlassen und für die besten Schaufensterdekorationen mit Asbach-Cognac insgesamt 3000 Mark Preise ausgesetzt. Die näheren Bedingungen giebt obengen. Firma auf Anfrage gern bekannt.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad
vom 3. bis 10. Jan. 1908
Eheschließungen.

4. Jan. Diez, Karl Gottlob, Schreiner hier und
Waly Luise Friedrike, hier.

A. Forstamt Wildbad. Stangen- u. Beig- holz-Verkauf.

Am
Samstag, den 18. Januar
vorm. 9 Uhr
in Wildbad auf dem Rathaus aus
Staatswald I, 8 Unt. Lehnwald-
ebene, 14 Kriegswaldkopf, 80 Stock-
wiese: 310 Baustangen I—III Kl.
357 Hoggstangen I—III Kl., 2364
Hopfenstangen I—V Kl., 250 Neb-
steden I—II Kl., vormittags 10
Uhr aus I, 8 Unt. Lehnwaldebene
80 Stockwiese und Scheidholz der
Eyach- u. oberen Eyberg-Hut: Nm.
8 Eichenanbruch, 22 Buchenaus-
schuß, 41 Mtr. Anbruch, 1116 Na-
delholzanbruch. Protokollauszüge
gegen Bezahlung vom R. Pamerai-
amt Neuenbürg.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung Militär-
pflichtiger von der Aushebung wegen häuslicher Verhält-
nisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrrordnung Par. 32, Z. 2 lit. a—e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.
Wildbad, den 7. Januar 1908.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Cigarren, Rauch- sau- u. Schnupf- Tabake

empfiehlt Dan. Treiber, König-Karlstr.

Liederkranz Wildbad.

Seite
abend 8 Uhr
Singstunde
in der "Sonne."
Der Vorstand.

Wohnungs- Vermietung.

Eine schöne Wohnung in ruhiger Lage, neben den Bädern mit Garten beim Hause, 4 Zimmer, Küche, großes Mansardenzimmer, Kelleranteil, Trockenplatz u. sonst. Zubehör ist bis 1. April 1908 zu vermieten. Zu erstagen in der Expedition ds. Bl.



Bekanntmachung

betr.

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung Par. 25 u. 45 ff wird folgendes bekannt gemacht:

1. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1908

bei der Ortsbehörde zu melden:

1. **Alle im Kalenderjahr 1888 geborenen** und daher mit dem Beginn des Jahres 1908 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem Deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt haben und ihre Zurückstellung nicht beantragen). Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2. **Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen, und zwar solange bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist.** Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen **Losungsschein** vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hi. von entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3. **Eingewanderte**, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.M.G. Par. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen **dauernden Aufenthalt** hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehender Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich **Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Diensthofboten** u. in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Orte zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur tagsüber wegen ihres Dienstes dahin kommen und in einem anderen Orte ihre Wohnung (Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasiasten und Böglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen der Fall, daß sie ihre Wohnung an einem anderen Orte haben, von dem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle abzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren** die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anwendung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung zur Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte, derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, **spätestens innerhalb dreier Tage** zu melden.

V. Die Versäumung der Meldepflichten entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, an dem von den Ersatzbehörden anberaumten Termin zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder die Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wildbad, den 7. Januar 1908.

Stadtschultheißenamt:
Wagner.

In teurer Zeit

leisten

MAGGI'S Suppen-Würfel



vorzügliche Dienste Nach wie vor kostet ein Würfel für 2 Teller 10 Pfg., und sie schmeden, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ebenso kräftig wie die besten hausgemachten Fleischbrühsuppen

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen.**

„MAGGI'S gute, sparsame Küche“.

Ph. Bosch, Wildbad

empfiehlt sein großes Lager in nur prima **ächtfarbigen** Qualitäten **Flaumcöper, Bettbarchenten u. Drillen**

Bettfedern u. Flaum

in nur gut gereinigter, füllkräftiger Waare.

Anfertigung von Betten u. einzelnen Bettstücken in jeder Preislage.

Uebernahme ganzer Ausstattungen von der einfachsten bis feinsten Ausführung

Hohlraum- u. Festonsarbeiten

Monogrammstickerei

Damenwäsche

Schweine-Schmalz

garantiert
reines
echtes

mit feinstem Orisengeschmack in email. Blechgefäßen als:

Eimer	mit Dr. ca.	20-35 Pfd.	a 60 Pfd. 60
Ringhasen		15-20-35 "	
Schwenkeffel		30-40-60 "	
Teigschüssel		15-30-50 "	
Wassertopf		20-40 "	

sowie in 10 Pfund-Dosen à 6.20 g. Nachn. od. Vorschub In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
Wilh. Beurlen, junior
Kirchheim-Teck 119 Württ.

Viele Anerkennungs-schreiben

Spezial-Bureau für Sanierungen

Frankfurt a. M. — Filiale
Stuttgart, Charlottenstr. 21 B

Zweck

Konkursverhütung

übernehmen wir **Vergleichsunterhandlungen mit Gläubigern** und geben das zum Vergleich erforderliche **Geld** aus unseren eigenen Mitteln her.
Vermittler werden honoriert.

Auskünfte

über Familien- und Vermögens-Verhältnisse, Mitgift, Aufenthalt von Personen, an allen Plätzen. Diskret und billig durch **Auskunftei Schourien Stuttgart** Erstes und zuverläss. Institut.

Neu! Neu!
Wunder der Industrie
Ein Stein
zum Feueranzünden

der nie verbrennt und somit immer wieder gebraucht werden kann, ist für den ganz geringen Preis von **nur 50 Pfennig** zu haben.

Dieser Stein bietet die größte Bequemlichkeit; es wird bedeutende Holzersparnis erzielt und ist absolut gefahrlos.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung.

Daniel Fr. Treiber
Inh. Robert Treiber.

Brillanten

blendend schönen **Teint**, weiße sammetweiche **Haut**, ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendliches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten** **Stekensperd-Filienmild-Seife**

v. Bergmann & Co., Kadebeul mit Schutzmarke: **Stekensperd** à St. 50 Pfg. bei Hofapoth. **Wegger, Fr. Schmelze** und **Anton Seinen.**

Derjenige, welcher vorigen Herbst einen **Halbschlauch** von ca. 5 m Länge, sowie 2 **Schraubenschlüssel** bei mir entlehnte, wird um **Zurückgabe** ersucht
Hermann Krauss,
Rüfermeister.

Weine

Verkaufsbude

in den Anlagen habe zu vermieten.

Chr. Reichert,
Villa Rosa.

Evang. Gottesdienste.

1. Sonnt. n. Epiph.

Vorm. $\frac{3}{4}$ 10 Uhr **Predigt:**
Stadtpfarrer Lang.

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre** mit den Söhnen: Stadtpfarrer Auch.
Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr **Bibelstunde** in der Kleinkinderschule: Derselbe.